

**FEININGER**

EINE KÜNSTLERFREUNDSCHAFT

**KUBIN**

## Inhaltsverzeichnis

Ausstellungsdaten

Presstext

Saaltexte

Biografien der Künstler

Kunstvermittlungsprogramm zur Ausstellung

## Ausstellungsdaten

Pressekonferenz	3. September 2015   10 Uhr
Dauer	4. September 2015 bis 10. Jänner 2016
Ausstellungsort	Tietze Galleries for Prints and Drawings
Kuratoren	Dr. Ulrich Luckhardt (Internationale Tage, Ingelheim) Dr. Eva Michel (Albertina)
Werke	100
Katalog	Erhältlich um 29 € im Shop der Albertina sowie unter <a href="http://www.albertina.at">www.albertina.at</a>
Kuratorinnenführung	14. Oktober 2015   17.30 Uhr   Dr. Eva Michel Tickets an der Kassa erhältlich (am Tag der Führung) Führungsbeitrag 4€   Begrenzte TeilnehmerInnenzahl   Keine Anmeldung möglich   First come, First serve
Kontakt	Albertinaplatz 1   1010 Wien T +43 (01) 534 83 - 0 <a href="mailto:info@albertina.at">info@albertina.at</a> <a href="http://www.albertina.at">www.albertina.at</a>
Öffnungszeiten	Täglich 10 - 18 Uhr   Mittwoch 10 - 21 Uhr
Presse	Mag. Sarah Wulbrandt (Leitung) T +43 (01) 534 83 - 511 , M +43 (0)699.12178720, <a href="mailto:s.wulbrandt@albertina.at">s.wulbrandt@albertina.at</a> Mag. Barbara Walcher T +43 (01) 534 83 - 512, M +43 (0)699.109 81743 <a href="mailto:b.walcher@albertina.at">b.walcher@albertina.at</a> Mag. Ivana Novoselac-Binder T +43 (01) 534 83 - 514 , M +43 (0)699.12178741 <a href="mailto:i.novoselac-binder@albertina.at">i.novoselac-binder@albertina.at</a>



## Lyonel Feininger und Alfred Kubin

### Eine Künstlerfreundschaft

4. September 2015 bis 10. Jänner 2016

Die Albertina widmet der faszinierenden wie überraschenden Freundschaft zwischen Lyonel Feininger und Alfred Kubin eine außergewöhnliche Ausstellung, die mit rund 100 Gemälden und Grafiken die kurze aber intensive Verbindung zwischen den vermeintlich grundverschiedenen Künstlern nachzeichnet. Der Großteil der Werke Kubins stammt aus der Albertina, die über den weltweit bedeutendsten Kubin-Bestand verfügt. Die Schau zeigt zudem erstmals die Werke, die Feininger und Kubin miteinander tauschten, und präsentiert im begleitenden Katalog den Briefwechsel, in dem sich die beiden als „Seelenverwandte“ trafen.

„Von den heutigen Zeichnern schätze ich Sie ganz besonders“, schreibt Alfred Kubin am 25. November 1912 aus dem kleinen oberösterreichischen Ort Wernstein am Inn an Lyonel Feininger. Damit beginnt er einen Briefwechsel, der sich in den folgenden Jahren zu einem intensiven Austausch beider Künstler entwickeln sollte. Am Anfang steht der Vorschlag des Österreichers, Zeichnungen zu tauschen. Der ursprünglich aus Amerika stammende Feininger antwortet zwei Tage später aus Zehlendorf bei Berlin: „Es ehrt mich ungemein, dass Ihnen daran liegt, eine Zeichnung von mir zu besitzen; ich meinerseits bin schon seit Jahren ein warmer Verehrer Ihrer Arbeit und Schuldner für manchen Genuss“.

Was als Austausch von Zeichnungen beginnt, wird rasch zu einer Korrespondenz, in der sich zwei introvertierte Künstlerpersönlichkeiten einander öffnen. Beide sind von Selbstzweifeln geplagt, fühlen sich weltfremd und teilen dieselbe Sehnsucht nach Gestaltung. Was Feininger in seinen Werken jedoch mit viel Sinn für humoristische Skurrilität zeigt, verwandelt sich bei Kubin häufig ins Groteske und in unheimliche Abgründigkeit.

Darüber hinaus enthält der Briefwechsel tiefe Einblicke in die Vorbereitung und den Verlauf des legendären, von Herward Walden in seiner Galerie *Der Sturm* veranstalteten *Ersten Deutschen Herbstsalon*. Es ist Kubin, der Franz Marc vom *Blauen Reiter* als einen der Organisatoren dieser Ausstellung auf das Werk von Feininger aufmerksam macht. Die Teilnahme Feiningers, der bis dahin als kommerzieller Karikaturist tätig war, markiert den Beginn seiner Karriere als bildender Künstler.

Feininger und Kubin kennen die Kunst des anderen aus der Zeit, als sie gleichzeitig für die Zeitschriften *Der liebe Augustin* und *Licht und Schatten* Zeichnungen lieferten. Kubin dürfte darüber hinaus auch die langjährige Tätigkeit Feiningers als Karikaturist für diverse Zeitschriften nicht unbekannt gewesen sein. Feininger liest zu Beginn des Briefwechsels Kubins Roman *Die andere Seite* und nimmt ihn in einer Gouache, die Anfang 1911 in

# ALBERTINA

*Licht und Schatten* reproduziert wird, als motivische Anregung auf. Dieser Darstellung gibt er den Titel *Die Stadt am Ende der Welt*, während Kubin seine in Grau getauchte Stadt *Perle* nennt.

Beginnend mit frühen Zeichnungen Kubins aus den reichen Beständen der Albertina und den kommerziellen Karikaturen Feiningers zeichnet die Ausstellung die weitere künstlerische Entwicklung beider nach. Werke zu denselben Themenbereichen wie Stadt, Eisenbahn, Krieg oder Musik und Karneval werden in einen Dialog gesetzt und führen zugleich die Unterschiede zwischen Feininger und Kubin vor Augen.

Bedingt durch die Wirren des Ersten Weltkriegs bricht der Kontakt zwischen den beiden Künstlern 1914 weitgehend ab und wird danach bis 1919 nur noch sporadisch fortgesetzt. Feininger wie Kubin entwickeln sich in ganz unterschiedliche Richtungen. Während Kubin, der zum Zeitpunkt der Korrespondenz bereits ein etablierter Künstler ist, sich zunehmend der Illustration von literarischen Werken widmet, entdeckt Feininger damals erst die Malerei für sich, in der sich seine weitere künstlerische Entwicklung vollzieht. Über die intensive Auseinandersetzung mit dem Fauvismus und dem Kubismus gelangt er zu einer zunehmenden Formabstraktion, ohne jedoch die Gegenständlichkeit jemals ganz zu verlassen. Kubin erkennt als einer der Ersten die Kraft, die in dieser Entwicklung liegt und gibt damit Anstoß zum künstlerischen Durchbruch Feiningers, der 1919 an das neu gegründete *Staatliche Bauhaus* in Weimar berufen wird.

Die in Kooperation mit den Internationalen Tagen in Ingelheim entstandene Ausstellung zeigt Schätze von Kubin aus den hervorragenden Beständen der Albertina sowie zahlreiche seltene Leihgaben aus privaten Sammlungen.

Kuratoren: Dr. Ulrich Luckhardt (Internationale Tage, Ingelheim, Ausstellungskonzept und Kurator für die erste Station der Ausstellung in Ingelheim) und Dr. Eva Michel (Albertina, Wien)

## Alfred Kubin: Frühe Dämonen

Das zwischen 1899 und 1904 in München entstandene Frühwerk Alfred Kubins bildet den frühen Höhepunkt seines fast sechzigjährigen künstlerischen Schaffens: Es sind albtraumhafte Visionen, die traumatische Kindheitserinnerungen, Ängste, Träume, Irrationales und Abseitiges reflektieren. Häufig spielen Tiere oder fantastische Mischwesen die Hauptrolle, mittels derer Kubin das Wirken primitiver Gewalt, animalische Sexualität oder Götzenkulte in einprägsame Metaphern fasst. Angeregt durch die fantastische Literatur von Edgar Allan Poe bis E. T. A. Hoffmann, zählt Kubin insbesondere Hieronymus Bosch, Pieter Bruegel und Francisco de Goya sowie die Künstler des Symbolismus zu seinen künstlerischen Vorbildern. Die wahnhaft, zwischen Realität und Fiktion changierende Motivik von Kubins Kompositionen steht in einem spannungsvollen Verhältnis zu ihrer technischen Virtuosität und jugendstilhaften Schönlinigkeit. Treffend bezeichnete Feininger die Tuschfederzeichnungen Kubins einmal als „Federgemälde“.

## Lyonel Feininger als Karikaturist

Feininger zählt um 1900 in Deutschland zu den bekanntesten und renommiertesten ZeichnerInnen von Karikaturen und satirischen Darstellungen, die er in Zeitschriften publiziert, in denen damals zum Teil auch Kubin vertreten ist. In seinen fast 1800 Karikaturen, von denen heute nur mehr ein Bruchteil erhalten ist, entwickelt Feininger einen eigenen Stil. Auf Dauer befriedigt ihn seine Tätigkeit als Karikaturist jedoch nicht. Feininger will als Künstler ernst genommen werden und wagt mit Mitte dreißig nach einem Aufenthalt in Paris einen Neuanfang als Maler und Druckgrafiker.

## Die Stadt

In Feiningers Stadtbildern sind die unterschiedlichsten Typen – ArbeiterInnen, BürgerInnen und Geistliche – versammelt. Frauenfiguren bilden häufig den Mittelpunkt; um sie herum flanieren Männer als potenzielle Freier. Kinder scheinen in diesen Szenen auf sich selbst gestellt und ohne Kontakt zu ihren Müttern zu sein, und nur selten kommt es zum harmonischen Zusammenleben der Geschlechter oder zu einem familiären Miteinander. Wie häufig in seinen frühen Werken lässt sich Feininger hier von der sozialmoralischen französischen Romanliteratur des 19. Jahrhunderts (Hugo, Balzac, Sue) anregen. Seine Tätigkeit als Karikaturist wirkt in humorigen Details und verzerrten Größenverhältnissen nach, während die Verschiebung von Raumachsen und die kristallin gebrochenen Formen von Feiningers Rezeption des Kubismus zeugen.

## Die Stadt am Ende der Welt

Auf der Titelseite der literarischen Zeitschrift *Licht und Schatten. Wochenschrift für Schwarzweiss-Kunst und Dichtung* wird Ende 1910 eine Gouache von Feininger abgedruckt, die den Titel *Die Stadt am Ende der Welt* trägt. Die dargestellte Stadt ist fast menschenleer und in Grau gehüllt. Angeregt ist diese Darstellung durch die Lektüre von Alfred Kubins fantastischem Roman *Die andere Seite*, den Feininger bald nach seinem Erscheinen 1909 liest. Der Roman spielt in der Traumstadt *Perle*, die in eine ewige Dämmerung gebettet ist und schließlich in einer Apokalypse untergeht. Auch in seinen Zeichnungen nimmt Kubin Bezug auf seinen Roman und gibt die dort vorherrschende düstere Stimmung wieder.

Für Feininger ist seine *Stadt am Ende der Welt* Synonym für eine aus den Fugen geratene Gesellschaft am Vorabend des Ersten Weltkriegs. Die Proportionen der Figuren zueinander wie zum Bildraum entsprechen nicht mehr der Wirklichkeit, die Bildinhalte bleiben mysteriös. Ab 1914 entwirft Feininger hölzerne Spielzeugfiguren, die er selbst aussägt und bemalt. Dadurch werden die Häuser aus seinen Gemälden und Zeichnungen zu greifbaren Objekten.

## Eisenbahn

Die Eisenbahn zählt zeitlebens zu den liebsten Sujets Lyonel Feiningers. Die *Lokomotive mit großem Rad* der Sammlung Batliner spiegelt sein großes Talent als Karikaturist wider. Mit liebevollem Humor sind einige Eisenbahner wiedergegeben, die sich an einem begrünten Bahndamm ausruhen und ein zweites Frühstück einnehmen, während hinter ihnen in der altertümlichen Lokomotive mit den roten Rädern ein Mann mit schwarzem Hut den Kesseldruck reguliert. Im denkbar größten Gegensatz dazu steht Kubins ausrangiertes Wrack einer Dampfmaschine, das den unterschiedlichen künstlerischen Ansatz der beiden Freunde einprägsam verdeutlicht.

## Maritime Idyllen vor dem Großen Krieg

Seit seiner Kindheit ist Lyonel Feininger vom Meer und von Schiffen fasziniert. Ab 1908 verbringt er viele Sommer an der Ostsee und zeigt sich in seinen Darstellungen maritimer Sujets als versierter Kenner verschiedener Schiffstypen. Altmodisch gekleidete SpaziergängerInnen flanieren anstatt auf Großstadt-Boulevards nun die Strandpromenade entlang und nehmen dabei kaum Notiz voneinander. Die Silhouetten der Schiffe, Spiegelungen und Lichtreflexe auf dem Wasser bieten einen idealen Ausgangspunkt für deren kubisch-kristalline Abstraktion und somit für Feiningers weitere stilistische Entwicklung.

Alfred Kubin befasst sich hingegen zeitlebens mit Gewalt, Mord und Tod. Als Dreijähriger erlebt er in Salzburg einen Tumult auf der Straße, bei dem jemand zu Tode kommt. Später ist er mit dem frühen Tod der Mutter sowie jenem seiner ersten Braut konfrontiert. In dem alles niederstampfenden *Krieg* findet Kubin zu einer einprägsamen Symbolfigur, die in mehreren Varianten und nur wenige Jahre vor dem Ersten Weltkrieg weite Verbreitung findet. Am Krieg nehmen weder Kubin noch Feininger aktiv teil; als feindlicher Ausländer darf der US-Amerikaner Feininger nach dem Kriegseintritt der USA im Jahr 1917 seinen Wohnort Zehlendorf bei Berlin nicht verlassen. Beide zeigen sich jedoch in ihren Briefen erschüttert von den Geschehnissen und vom Tod vieler Freunde.

## Musik und Karneval

Als Sohn eines Konzertgeigers und einer Sängerin erhält Lyonel Feininger bereits früh eine Ausbildung zum Violinisten, die er dann zugunsten seines Zeichenunterrichts abbricht. Die Musik und insbesondere die Figur des Geigers bleiben jedoch in seinem Schaffen stets präsent, und in den Zwanzigerjahren komponiert Feininger nach dem Vorbild von Johann Sebastian Bach mehrere Fugen.

Feiningers Karnevalsszenen markieren ab 1908 einen weiteren wichtigen Wendepunkt seiner Entwicklung vom Karikaturisten zum Maler. Zwar wurzeln die grotesken Verzerrungen der Figuren und die irrationalen Größenverhältnisse noch in den Karikaturen der Jahre davor, doch zeugen die nun geschaffenen Aquarelle und Gemälde von einer zunehmenden künstlerischen Eigenständigkeit. Zielstrebig und seltsam ernst eilen die bunt maskierten TeilnehmerInnen von Feiningers Karnevalszug voran, jeder bleibt für sich und nimmt keinerlei Notiz von den anderen.

Auch für Alfred Kubin bedeutet Karneval nicht unbedingt Fröhlichkeit: Wie Feininger setzt er Verzerrungen und surreale Größenverhältnisse als Stilmittel ein. Tiere und Monstren mischen sich unter das Karnevalstreiben, und häufig kippen die Szenen ins Makabre.

## Biografien

### Lyonel Feininger: 1871–1956



**1871**

wird Leonell (ab 1906 Lyonel) Feininger als Sohn deutschstämmiger Eltern in New York geboren.

**1887**

kommt er nach Deutschland, um Violine zu studieren, und nimmt ersten Zeichenunterricht.

**1889–95**

arbeitet Feininger in Berlin als freier Illustrator und Karikaturist für humoristische Magazine.

**1905**

entstehen erste Lithografien und Radierungen, ab 1907 erste Gemälde. Feininger lernt Julia Berg kennen und trennt sich von seiner ersten Frau. Julia und er heiraten 1908.

**1906**

erhält Feininger von der *Chicago Sunday Tribune* Aufträge für Comic-Serien, wodurch er für einige Zeit nach Paris übersiedeln kann. Feiningers Sohn Andreas, der spätere berühmte Fotograf, wird geboren. 1909 und 1910 folgen zwei weitere Söhne.

**1911**

nimmt Feininger am *Salon des Artistes Indépendants* in Paris teil. Er setzt sich intensiv mit der Farbtheorie des Fauvismus und formal mit dem Kubismus auseinander.

**1912–1919**

Briefwechsel und künstlerische Freundschaft mit Alfred Kubin.

# ALBERTINA

**1913**

stellt Feininger auf Empfehlung Kubins beim *Ersten Deutschen Herbstsalon* in der Galerie *Der Sturm* in Berlin aus.

**1917**

Ab dem Eintritt der USA in den Ersten Weltkrieg darf Feininger als amerikanischer Staatsbürger und damit als feindlicher Ausländer seinen Wohnort Zehlendorf bei Berlin nicht verlassen.

**1919**

beruft Walter Gropius ihn als Meister der Formlehre und Leiter der Druckwerkstatt an das neu gegründete *Staatliche Bauhaus* nach Weimar (ab 1926 in Dessau).

**1931**

richtet die Berliner Nationalgalerie anlässlich von Feiningers 60. Geburtstag eine erste Retrospektive aus.

**1937**

werden zahlreiche Werke Feiningers in deutschen Museen beschlagnahmt und in der Ausstellung *Entartete Kunst* gezeigt. Das Ehepaar Feininger emigriert nach New York.

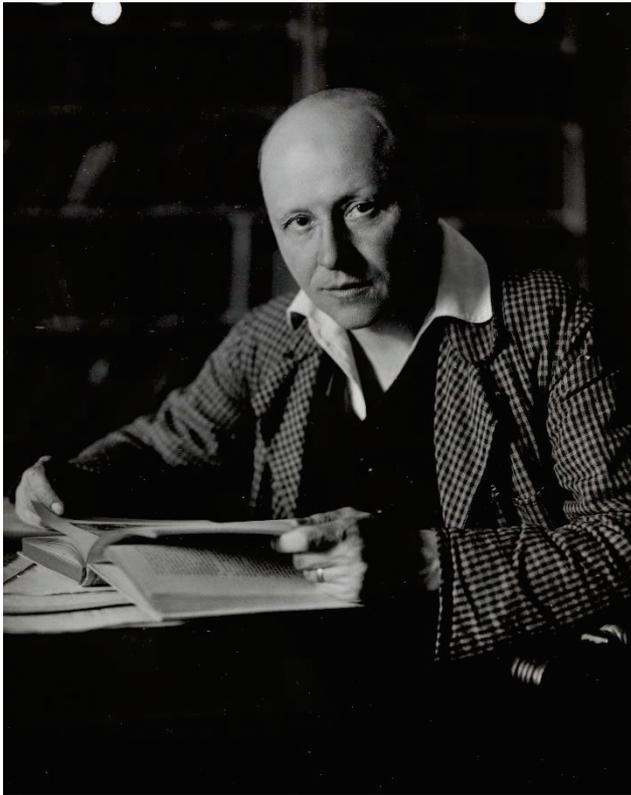
**1944**

findet eine große Feininger-Retrospektive im *Museum of Modern Art* in New York statt, die den Durchbruch Feiningers in Amerika bedeutet.

**1956**

stirbt Feininger in New York.

## Alfred Kubin: 1877–1959



### **1877**

wird Alfred Kubin in Leitmeritz in Nordböhmen geboren. 1879–1882 lebt die Familie in Salzburg und übersiedelt 1883 nach Zell am See.

### **1887**

stirbt Kubins Mutter. Sein Vater heiratet deren Schwester, die ein Jahr später im Kindbett verstirbt.

### **1888–1892**

besucht Kubin mit mäßigem Erfolg das Gymnasium und die Kunstgewerbeschule in Salzburg.

### **1892–1896**

Lehrzeit beim Fotografen Alois Beer in Klagenfurt. Nach einer persönlichen Krise versucht Kubin im Oktober 1896 Selbstmord zu begehen.

### **1897**

meldet sich Kubin freiwillig bei der Armee, wird jedoch nach einer schweren Nervenkrise zur Behandlung in eine Grazer Nervenheilabteilung eingeliefert. Nach seiner Genesung kehrt er zum Vater nach Zell am See zurück, wo er sich vermehrt dem Zeichnen widmet.

### **1898–1901**

studiert er an einer privaten Malschule und an der Kunstakademie in München und setzt sich intensiv mit der Literatur, Philosophie und Kunst des 19. Jahrhunderts auseinander. Es

# ALBERTINA

entsteht eine Vielzahl von Zeichnungen, und Kubin feiert erste Erfolge in der Münchner Kunstszene; im Jänner 1902 zeigt er seine erste Ausstellung bei Paul Cassirer in Berlin.

**1903**

gibt der Münchner Sammler Hans von Weber eine Mappe mit Faksimiledrucken von Zeichnungen Kubins heraus, die diesen über die Landesgrenzen hinaus bekannt machen.

**1904**

heiratet Kubin die wohlhabende Witwe Hedwig Grundler, wodurch sich seine private Situation beruhigt. 1906 erwerben die Kubins das Schlösschen Zwickledt bei Wernstein in Oberösterreich und übersiedeln dorthin.

**1907**

stirbt Kubins Vaters, was abermals eine schwere Depression auslöst. Nach einem Schaffenstiefpunkt verfasst Kubin im Herbst 1908 seinen fantastischen Roman *Die andere Seite*.

**1909**

tritt Kubin der von Alexej von Jawlensky und Wassily Kandinsky gegründeten *Neuen Künstlervereinigung München* bei und wird 1911 Mitglied des *Blauen Reiters*.

**1912–1919**

Briefwechsel und künstlerische Freundschaft mit Lyonel Feininger.

**1921**

findet in der Münchener Galerie Goltz die erste große Retrospektive über Kubins bisheriges Werk statt. Er arbeitet in den folgenden Jahren vermehrt an Mappenwerken und Illustrationen.

**1931**

besucht Kubin das Bauhaus in Dessau und trifft dort Paul Klee, möglicherweise auch Lyonel Feininger.

**1939–1945**

Die Kriegsjahre verbringt Kubin zurückgezogen in Zwickledt. Lediglich durch seine umfangreiche Korrespondenz tritt er mit der Außenwelt in Kontakt.

**1948**

Tod von Hedwig Kubin nach langer Krankheit.

**1959**

stirbt Kubin in Zwickledt.

## Kunstvermittlungsprogramm zur Ausstellung

### Öffentliche Führungen

Tickets an der Kassa erhältlich (am Tag der Führung)

Führungsbeitrag 4€ | Begrenzte TeilnehmerInnenzahl | Keine Anmeldung möglich | First come, First serve

Alle Termine auf [www.albertina.at](http://www.albertina.at)

### Kuratorinnenführung

Tickets an der Kassa erhältlich (am Tag der Führung)

Führungsbeitrag 4€ | Begrenzte TeilnehmerInnenzahl | Keine Anmeldung möglich | First come, First serve

14. Oktober 2015 | 17.30 Uhr | Dr. Eva Michel

### Juniorführungen

Highlights einer Ausstellung in einer Stunde | Für Kinder von 6-12 Jahren

Begrenzte TeilnehmerInnenzahl | Anmeldung erforderlich | werktags von 9 bis 16 Uhr | T 01-53483-540 | E [besucher@albertina.at](mailto:besucher@albertina.at)

Führungsbeitrag 5€ | ermäßigt für Artivity-Mitglieder 4€ | ermäßigter Eintritt für

Erwachsene Begleitpersonen 6€

Sonntag | 25. Oktober 2015 | 10.30 – 11.30 Uhr

Samstag | 14. November 2015 | 14 – 15 Uhr

### Kunstworkshop

MIT FEDER UND TUSCHE WIE FEININGER UND KUBIN

Mini-Führung, danach eigenständiges Erproben künstlerischer Techniken passend zur Ausstellung

Begrenzte TeilnehmerInnenzahl | Anmeldung erforderlich | werktags von 9 bis 16 Uhr | T 01-53483-540 | E [besucher@albertina.at](mailto:besucher@albertina.at)

Für Kinder von 6-12 Jahren | Atelierbeitrag 18€ | ermäßigt für Artivity-Mitglieder 15€

Montag | 26. Oktober 2015 | 13 – 15.30 Uhr

Sonntag | 22. November 2015 | 13 – 15.30 Uhr